

Gegründet
1877.
Die Tagesausgabe
vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Hochstarrtsberke
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
folgt vierteljährlich
50 Mk.



Verleger
Nr. 11.
Anzeigerpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Bg. bei
einmaliger Ein-
rückung bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.
Wekamer 16 Bg.
1/2 Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 38

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 15. Februar.

Nummernpreis für Statistiker.

911

Amtliches.

Musterung und Losziehung der Militärpflichtigen im Bezirk Freudenstadt.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das Erlösge-
schäft für 1911 im diesseitigen Bezirk am Mittwoch den
8. März 1911 beginnt.

Die Militärpflichtigen der früheren Jahrgänge haben ihre
Lösungsscheine und Geleistungsscheine zur Musterung mitzu-
bringen. Die Musterung findet in Dornstein am Mittwoch
den 8. März, von vormittags 9 Uhr an, Klosterreichen-
bach am Donnerstag den 9. März, von vormittags halb
10 Uhr an, Baiersbrunn am Freitag den 10. März,
von vormittags halb 10 Uhr an, Freudenstadt am
Samstag den 11. März, von vormittags halb 8 Uhr an statt.

Die Losziehung der Militärpflichtigen sämtlicher
Gemeinden des Oberamtsbezirks findet am Montag den 13.
März ds. Jrs. von vormittags halb 9 Uhr an im Rathaus-
saal in Freudenstadt statt.

Unter den Viehbeständen des Rosenwirts Wolfinger
und des Fabrikarbeiters Wilhelm Dötterle in Neuenbürg
ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es
wird nachstehende Anordnung getroffen: Die Stadtgemeinde
Neuenbürg, sowie die Vorzellen Ziegelhütte, Reute und
Senfensabrik Ode. Gräfenhausen bilden einen Sperrbezirk.

Bekanntmachung der K. Zentralfelle für
die Landwirtschaft, betreffend den land-
wirtschaftlichen Septemberpreis für das
Jahr 1911.

Zur Anregung eines sachgemäßen Fortschritts auf den
verschiedenen Gebieten des landwirtschaftlichen Betriebs soll
auch im Jahre 1911 der landwirtschaftliche Septemberpreis
zur Vergabung kommen. Für denselben gelten folgende Be-
stimmungen: Der — in einem nach der Leistung zu bemessen-
den Geldbetrag nebst silberner Medaille bestehende — Preis
ist in erster Linie für musterhaft geführte, vorzugsweise
bäuerliche Wirtschaften bestimmt, deren Betrieb mit Berück-
sichtigung aller einschlagenden Verhältnisse den nachhaltigsten
Reinertrag anstrebt und der daher für die ähnlichen Ver-
hältnisse der Umgegend als Muster dienen kann. Die Be-
werber müssen in der Lage sein, die Ergebnisse des Betriebs
durch eine geordnete Buchführung oder wenigstens durch
ausreichende und zuverlässige Aufschriebe nachzuweisen. Ge-
gebenenfalls kann der Preis auch für Einführung und Ver-
breitung neuer, nützlicher Kulturen, für erhebliche Leistungen
in einzelnen Zweigen der Landwirtschaft oder für hervor-
ragende persönliche Verdienste um die Hebung und Förderung
der Landwirtschaft erteilt werden. Die Bewerbungen um
den Preis sind spätestens bis zum 1. Juli d. J., von einem
Beiricht des Oberamts und einer mit eingehender Be-
gründung versehenen Kennerung des Ausschusses des land-
wirtschaftlichen Bezirksvereins begleitet, bei der K. Zentralfelle
einzureichen. Die Zuerkennung des Preises wird am
27. September erfolgen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Februar.

Mit dem **Schmiedischen Konkurs** befaßt sich
man auch das Gericht. Wie wir erfahren, weilte
gestern und heute die Staatsanwaltschaft zur Un-
tersuchung dieses Falles hier.

Tübingen, 14. Febr. Bei der Herstellung
von Anschlüssen an das Herrenberger Elektrizitäts-
werk ist in Pfundorf ein junger Arbeiter von
Esfiedingen mit mehreren Leitungsdrähten
gewöhnlicher Spannung in Berührung ge-
kommen und auf der Stelle getötet worden.

Stuttgart, 14. Febr. Wie das Amtsblatt
des Justizministeriums mitteilt, ist die Verlegung
der Staatsanwaltschaft bei den Amtsgerichten Stutt-
gart-Stadt und Amt mit Wirkung ab 1. Februar
d. J. von der Staatsanwaltschaft Stuttgart abge-
trennt und einer besonderen Staatsanwaltschaft über-
tragen worden, die in dem Gebäude Ulrichstraße
6/III ihren Sitz hat.

Schnell und sachlich

soll eine Zeitung ihre Leser über alle vorkommenden Tages-
Ereignisse unterrichten.

Unsere Zeitung „Aus den Tannen“ erfüllt diesen
Zweck in bester Weise. Dabei verbindet sie mit großer
Reichhaltigkeit

billigsten Abonnementspreis.

Bestellungen werden fortgesetzt entgegengenommen.

Stuttgart, 14. Febr. In einer Verfügung
des Justizministeriums über die Behandlung der
Strafsachen gegen jugendliche Personen
sind auf Grund der seit dem ersten im Frühjahr
1908 zu diesem Thema ergangenen Erlaß gemachten
Erfahrungen und nachdem insbesondere die Tätig-
keit der Organe für die Jugendfürsorge vielfach
eine auch für die Zwecke der Strafgerichtsbarkeit ver-
wertbare weitere Ausgestaltung erfahren hat, neue
Geichtspunkte aufgestellt worden, die sich besonders
mit der erzieherischen Einwirkung auf den Beschul-
digten, mit der Erforschung seiner Lebensverhältnisse,
seines Wohnsitzes und der zur Erkenntnis der Straf-
barkeit seiner Handlung erforderlichen Einsicht be-
fassen. Die Gesichtspunkte betreffen ferner die Ver-
nehmung der jugendlichen Beschuldigten, die Unter-
suchungshaft, die Abtrennung des Verfahrens bei
einer Berührung mit erwachsenen Beschuldigten,
die Verurteilung, die gesetzliche Vertretung, Fürsorge-
erziehung und die der jugendlichen Fürsorge die-
nenden Einrichtungen. Wo am Orte des Amtsge-
richts oder sonst in größeren Gemeinden ein Bedürf-
nis besteht, wird eine Anregung des dienstaufsicht-
führenden Amtsrichters zur Bildung eines Jugend-
fürsorgevereins als sehr wünschenswert bezeichnet.

Stuttgart, 14. Febr. Die Landesprodukt-
börse Stuttgart G. V., deren Gründung im März
1861 erfolgte, begeht am 13. März ds. Jrs. die
Feier ihres 50jährigen Bestehens.

Heilbronn, 14. Febr. Der Doppelmord
der Sergeanten Wahl und Hille vom
hiesigen Jäger-Regiment hat sich, wie jetzt die
Redaktion näher berichtet, in dem im Souterrain
der Kaserne gelegenen Munitionsmagazin zugetragen.
Vor. fand man morgens die beiden Sergean-
ten, nebeneinandersitzend, tot auf. Die Tat selbst
scheint jedoch schon am Sonntag abend erfolgt zu
sein, da in der achten Stunde angeblich ein Schuß
gehört worden sein soll, dem aber keine besondere
Beachtung geschenkt wurde. Wahl war bis kurz vor-
her noch mit Bekannten zusammen; er hat auch noch
am gleichen Tage einen Brief wie eine Postkarte
an Verwandte geschrieben, aus denen nicht im ge-
ringsten auf irgend eine Selbstmordabsicht geschlos-
sen werden kann. Ebenso wenig ist die von man-
chen Seiten gedrückte Vermutung zutreffend, daß
die Tat vielleicht im Zusammenhang stehen könnte
mit der jüngsten Veruntreuungssache; nach die-
ser Richtung hat sich nichts ergeben; auch die Un-
tersuchung, die von militärischer Seite geführt wird,
hat keinerlei Unterlagen hierfür erbracht. Die Un-
tersuchung hat überhaupt noch keinerlei Anhalts-
punkte für die Motive zu der Tat ergeben. Beide
Sergeanten galten als ernste, zum Gräbeln und
Sinnieren geneigte Männer; es ist nicht ausge-
schlossen, daß nach dieser Richtung hin die Gründe
zu suchen sind, die sie zum freiwilligen Scheitern
aus dem Leben veranlaßt haben.

Künzelsau, 14. Febr. Der 64jährige Knabe
des Johann Kempf geriet beim Schlittenfahren in
den Mühlkanal. Da augenblicklich keine Hilfe vor-
handen war, ertrank das Kind.

Landwirtschaftlicher Vortragskurs.

Stuttgart, 12. Febr. Am zweiten Tag des
Vortragskurses, 11. Februar, sprach als erster Red-
ner Direktor von Strebel-Hohenheim. Er wies

hin auf die fortschreitende Zunahme der Land-
wirtschaft in Württemberg. Von 1854 bis 1909
hat neben einer Vergrößerung der Ackerfläche (mehr
5665 Hkt.) eine Einschränkung der reinen Brache auf
ca. ein Sechstel stattgefunden, der Anbau der Hack-
früchte hat sich um ca. 80 000 Hektar erweitert, die
Futterländerereien sind ausgedehnter (mehr 77 078
Hektar), der Rindviehbestand hat um 262 000, der
Schweinebestand um 393 000 Stück zugenommen;
die für Kraftfutter und Kunstdünger angelegten Be-
träge sind immer größer geworden und betragen
jetzt jährlich viele Millionen. Nimmt man nur 15
Mark auf das Hektar an beidem zusammen an, so
sind es 18einhalb Millionen jährlich. Aber auch
der Arbeitsaufwand hat sich gesteigert, wie
an dem Beispiel eines Gutsbetriebs und an Ermitt-
lungen des Statist. Landesamts gezeigt wurde. Es
wurden dann die den Spanntierbedarf bedingenden
Verhältnisse durchgesprochen und Vorzug und Nach-
teil der verschiedenen Spannung durch rechnerische
Beispiele erläutert. Mittels graphischer Tafeln
wurde der hohe Prozentsatz aufgezeigt, welchen über-
haupt die Ausgaben für Arbeit im Gesamtauf-
wand ausmachen, und daraus auf die Notwendigkeit
und Art des Sparens an Spannkraft geschlossen.
Dann wurde die Art der Abhilfe durch Motore ge-
zeigt und an einem Beispiel nachgewiesen, daß z. B.
durch einen Motorspflug die Pflugarbeit mindestens
ebenso gut und billig, dabei rechtzeitig und unter
Sparnis an Menschen und Gespannen bewältigt
werden kann. Nachdem der Redner noch die Schwie-
rigkeiten bei der Entnahme elektrischen Stroms aus
dem Leitungsnetz berührt hatte, schloß er mit dem
Wunsch, daß es der Technik gelingen möge, der Land-
wirtschaft bald einen brauchbaren Ertrag der tie-
rischen Arbeitskraft in Form eines automobilen
elektrischen oder anderen Motors für die Feld-
arbeiten zugänglich zu machen. Die Darlegun-
gen fanden lebhaften Beifall. — Hierauf ergriff
Herr v. Wöllwart als ältester der anwesenden
praktischen Landwirte das Wort, um Direktor v.
Strebel für die Veranstaltung des Kurses zu dan-
ken, wobei er u. a. ausführte, er hoffe, daß Di-
rektor v. Strebel, der ja längst erfahren habe, in
welch hohem Maße er das Vertrauen der württ.
Landwirte besitze, sein Amt noch recht lange ver-
sehen möge. Die Versammlung brach, indem sie
sich von den Sigen erhob, ihre Zustimmung zum
Ausdruck. Direktor v. Strebel erwiderte mit Dan-
keshworten an die K. Zentralfelle für die Land-
wirtschaft und das K. Kultministerium, die es er-
möglich haben, daß der Kurs vollständig unent-
geltlich abgehalten werden konnte, ferner dankte
er den Vortragenden für ihre Mühewaltung. Es
tue ihm wohl, zu wissen, daß er das Vertrauen der
Württ. Landwirte besitze, und er denke noch einige
Jahre seinen Posten versehen zu können, immer in
dem Bestreben, der Landw. Hochschule Hohenheim
und der württ. Landwirtschaft zu dienen. — Es
folgte ein Vortrag über „Förderung des Acker-
und Pflanzenbaus“ von Prof. Dr. Bader-
Hohenheim. Er betonte, daß sich seither die staatliche
Förderung weit mehr auf dem Gebiet der Tierzucht
als auf demjenigen des Acker- und Pflanzenbaus
betätigt habe. Und doch seien die Roherträge der
Felder noch wesentlich steigerungsfähig. Der Red-
ner schlug vor, es möchten sich die Landwirte unter
Gründung von Ackerbauvereinen organisieren und
dann gemeinsam die Förderung des Pflanzenbaus
in die Hand nehmen. Diese Ackerbauvereine sollten
zu Bezirksverbänden, diese zu Gauverbänden und
diese schließlich zu einem Landesverband vereinigt
werden. — Den letzten Vortrag hielt Professor
Windisch über „Ergebnisse neuer Ver-
suche auf dem Gebiete der Kleinbren-
nerei, die ohne Hochdruck arbeitet.“
Nachdem nachmittags eine Besprechung der Vorträge
stattgefunden hatte, wurde der Vortragskurs ge-
schlossen. Im nächsten Jahre soll wieder ein Kurs
abgehalten werden.



Aus dem Reich.

Berlin, 14. Febr. In der Kommission des Reichstags für das Schiffsabgabengesetz trat Minister v. Breitenbach der Behauptung entgegen, daß fiskalische Interessen für die Regierung maßgebend seien. Die Gebühren kämen ausschließlich der Verbesserung der Schiffsabgaben zugute. Auch trat er der Behauptung entgegen, daß es sich nicht um eine Interpretation, sondern um eine Änderung der Verfassung handle. Der Bundesrat habe mit großer Wehrheit die Vorlage für gut gehalten. Von einem Druck seitens Preußens könne nicht die Rede sein. Solange die Frage der Schiffsabgaben nicht geregelt sei, könne nach Meinung des preussischen Landtags der Allgemeinheit nicht zugemutet werden, weitere große Lasten zu tragen. Von der Besichtigungsreise soll gegenwärtig abgesehen werden.

Berlin, 14. Febr. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Gegenüber den Angriffen einzelner Blätter auf die Nordd. Allg. Ztg. möchten wir bemerken, daß in unserem Blatte keine Vorwürfe gegen Kommissionsmitglieder erhoben worden sind. Wir haben vielmehr und zwar lediglich im Anschluß an die Mitteilungen aus der Schiffsabgabekommission die Tatsache festgestellt, daß Indiskretionen vorgekommen sind, die, wenn sich diese Gewohnheit einbürgern sollte, die Vertreter der verbündeten Regierungen zu größerer Zurückhaltung nötigen würden.

Der Anleihebedarf des Reiches.

Berlin, 14. Febr. Die Nordd. Allg. Ztg. gibt mit Rücksicht auf Unklarheiten, die in der Presse hervorgetreten sind, einen Überblick über den Anleihebedarf des Reiches. Das Anleihe-Soll betrug 1906 277,2 Mill., 1907 253,9 Mill., 1908 260,9 Mill., 1909 723,7 Mill., 1910 171,8 Mill., 1911 nach dem Etatsentwurf 97 Millionen. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt dazu: Es springt in die Augen, wie für 1910 und 1911 das Anleihe-Soll zurückgegangen ist zum großen Teil dadurch, daß nach den maßgebenden Gesetzesvorschriften der Betrag von 37,4 Mill. für 1910 und von 89,6 Millionen für 1911 aus den ordentlichen Einnahmen des Reiches zu entnehmen und zur Verminderung des Anleihebedarfs zu verwenden war. Diese Verwertung laufender Mittel für die Verbesserung des außerordentlichen Etats ist ein sichtbares Zeichen für die allmähliche Erstarkung unserer Finanzen. Die dem ordentlichen Etat entnommenen Beträge sollen nach Paragraph 2 des Staatsetatsentwurfs für 1911 entweder zur mechanischen Abschreibung von Anleihefoll oder zum Ankauf bereits ausgegebener Schuldverschreibungen verwendet werden. Damit wird der Grundgedanke der Reichsschuldenordnung zur Geltung gebracht, der dahin geht, daß das Reich befähigt werden soll, als Käufer seiner alten Schuldbestände auf dem Markte aufzutreten und so das Ansehen unserer Anleihe zu heben. Soweit tatsächlich ältere Schuldverschreibungen gekauft werden, steigt das neue Anleihefoll, aber natürlich wird dadurch nicht etwa der Schuldenbestand des Reiches erhöht. Die Besserung der Finanzlage des Reiches kommt auch bei dem Schatzanweisungsfonds in fortschreitender Weise zum Ausdruck. Während dieser am Anfang November des Jahres 1909 seine höchste Belastung mit 639 Mill.

erreicht hat, wird er zur Zeit nur mit 70 bis 100 Millionen in Anspruch genommen, obwohl bedeutende Anleihereste auf ihm ruhen.

Russländisches.

Paris, 14. Febr. Der für Petroleumumsetzung eingerichtete Turbinentorpedojäger Cavalier hat dem Journal des Debats zufolge für die Fahrt Cherbourg-Oran-Toulon für etwa 30.000 Francs Petroleum verbraucht, während der Kohlenverbrauch nur etwa 3500 Francs gekostet hätte.

Paris, 14. Febr. Die ärztlichen Sachverständigen sprachen sich heute für die Unzurechnungsfähigkeit Sizolmes aus, der am 17. Januar in der Depulterkammer zwei Revolvergeschosse auf Briand abgegeben hatte. Das gerichtliche Verfahren gegen Sizolme wird demnächst eingestellt und Sizolme einer Irrenanstalt überwiesen werden.

Petersburg, 14. Febr. Auf der Halbinsel Krim herrscht eine ungewöhnliche Kälte. Der Schnee liegt so hoch, daß viele Dörfer vom Verkehr abgeschnitten sind. Der Gouverneur, der nach Jalta reisen wollte, mußte sich durch 3 Meter tiefen Schnee einen Weg bahnen lassen. Viele Schafherden erfrieren. Obstbäume werden von den Einwohnern als Brennmaterial verwendet. Die Kohlenlager im Donez-Gebiet können den Bedarf nicht decken.

Teheran, 14. Febr. Am Sonntag wurden alle Mitglieder des Medschlis zum Regenten berufen, der sich über die politische Lage äußerte. Seine Ansichten sind nicht veröffentlicht worden. Aber es besteht Grund, zu glauben, daß er die Abgeordneten beschwor, angesichts der ersten Lage des Landes ihre Meinungsverschiedenheiten bei Seite zu lassen. Man glaubt ferner, er habe erklärt, daß er den Eid erst ablegen werde, wenn sich eine feste Mehrheit im Medschlis gebildet habe. Der Premierminister hat dem Regenten ebenfalls seinen Besuch abgestattet.

Saloniki, 14. Febr. In der Umgegend von Laarj kam es zu einem Gefecht zwischen den dort lagernden türkischen Truppen und den Arabern. Auch Jafia hatte verschiedene blutige Kämpfe mit den Türken, wobei die Araber 300 und die Türken 100 Mann verloren. Unter den Arabern herrscht die Cholera. Der Gesundheitszustand der Türken ist gut.

Buenos Aires, 14. Febr. Durch eine Feuerbrunst sind hier in der vergangenen Nacht mehrere Postämter niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa 1 Million Piaster in Papier.

Die Kronprinzeneise.

Calcutta, 14. Febr. Der deutsche Kronprinz besichtigte heute vormittag eine große Zutefabrik. Nachmittags begab sich der Kronprinz mit dem deutschen und englischen Gefolge auf die „Gneisenau“, wo ein Abschiedsmahl stattfand. Die „Gneisenau“ und die „Leipzig“ gingen sodann nach Osten ab. Der Thronfolger wird den Rest seines Aufenthalts in Indien in Sonderbüden verbringen, um einen weiteren interessanten Teil des Landes kennen zu lernen. Die Rückkehr nach Calcutta erfolgt am 22. ds. Mts.

Eine Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Paris, 14. Febr. Der nachmittags gegen 5 Uhr von Paris nach Brest abgehende Expreszug stieß gegen ein Viertel Uhr in Station Gourville bei Chartres mit einem Güterzug zusammen. Beide Züge zündeten Feuer und verbrannten vollständig bis auf den Speisewagen des Expreszuges. Bisher sind acht Leichen geborgen. Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß.

Die Pest in China.

Charbin, 14. Febr. Gestern starben an der Pest 29 Personen. Heute starb ein unbekannter von der Straße aufgehobener Russe. Die Zahl der Todesfälle in Judjabian ist in der letzten Woche gesunken. Sie betrug 43. Bisher sind dort gegen 7000 Leichen verbrannt worden. In Quangtschawen ist der chinesische Laotai wegen seines Verhaltens in Bezug auf die Pestmaßregeln abgesetzt und durch einen Beamten aus Mukden ersetzt worden. Die Zahl der Todesfälle in der Stadt steigt. Bisher wurden 2500 Leichen verbrannt. Viele sind noch unbestattet.

Merke!

* Neue 100-Mark-Scheine werden in der nächsten Zeit zur Ausgabe gelangen. Sie sind in blaulichem Kupferdruck ausgeführt, 20,7 Zentimeter lang und 10,2 Zentimeter hoch und sind aus geschöpftem Papier hergestellt. Auf der linken Vorderseite zeigen sie als Wasserzeichen das Brustbild Kaiser Wilhelms I. und darunter ein von sichten Punkten umgebenes, dunkel umrandetes Oval mit der hellen Zahl 100. Auf der linken Hälfte der Rückseite befindet sich ein Streifen aus purpurroten und grünen Pflanzenfasern. Die Nummer der Note erscheint auf der Vorderseite zweimal, auf der Rückseite dreimal.

* In Oberitalien sind neuerdings starke Schneefälle eingetreten, die den Eisenbahnverkehr sehr erschweren.

* Vor dem Nachlassgericht in London wurde vorgestern die von der Schwester der ermordeten Frau Crippen angefochtene Einsetzung der Wittwe Leneve als Testamentvollstreckerin Dr. Crippens zugunsten der Schwester entschieden. In der Begründung heißt es, daß ein Verbrecher aus seinem Verbrechen keinen Nutzen ziehen dürfe.

* Am Tage der Beerdigung des Barons Rothschild werden in Wien 200.000 Kronen und in Budapest 100.000 Kronen an die Armen verteilt werden.

* Der Nachlaß des verstorbenen Wiener Rothschilds wird auf ungefähr 1200 Millionen Kr. geschätzt. Dem Staate wird eine Erbssteuer von 25 Millionen Kr. zufallen. Da von dieser Steuer ein gewisser Prozentsatz für die Wiener Krankenanstalten abgeführt werden muß, wird die seit langen Jahren schon schlimme Lage der Wiener Spitäler und Krankenanstalten gebessert werden.

* Unter den 200 englischen Mädchen, die dieser Tage als Heiratskandidatinnen nach Kanada abreisten, befand sich auch Fräulein Leneve, die Geliebte des Gattenmörders Crippen. Ihr Bild und mehr noch ihre dramatische Liebesgeschichte hat es einem reichen kanadischen Farmer so nachdrücklich angetan, daß er das Mädchen zur Ehe begehrte.

Lesestunde

Wir lassen alles Ueberirdische nicht durch den Begriff, sondern durch den Glauben.

Erhold Knerbach.

Welche von beiden?

Novelle von Adolf Stern.

(Fortsetzung.)

Fachdruck verboten.

Das ist meine Sache, Herr Holters, ich werde Sie und Ihre Frau hinüberführen und der Wittin drüben empfehlen! rief Klara Adenhofen. Jetzt, wo sich der Landmann emporgerechete hatte und ganz nahe vor den beiden Mädchen stand, sah Klara noch deutlicher als Friedrich Gerland, daß Frank Holters doch vielmehr verwardet und trotzig, als krank und elend erschien. Er hatte das Geld, das Gerland seinem Weibe gegeben hatte, aus der Hand Franciscos genommen und mit nachlässiger Handbewegung in die Tasche seines braunen Mantels versenkt. er beanwortete den Eifer der Dame mit einer Art Verbeugung, aber wandte sich dann doch zu dem Tische unter den Säulen zurück, um mit einem tiefen düstigen Zuge den Rest des Weines zu trinken, den man ihm hingestellt hatte. Danach gönnte er einer der Schwestern vom Kreuz, die in diesem Hof zur Bedienung der Pilger zurückgelassen war, ein paar gemessene Worte, die sie für einen Dank an das Haus meinten mochte, rückte sich den großen ursprünglich schwarzen, jetzt grau-weißen Schlappehutz zurück und gab seinem Weibe einen Stoß mit dem Ellenbogen, als Zeichen, daß er zum Gehen bereit sei. Klara Adenhofen hatte inzwischen eines der Zimmermädchen nach dem vorderen The des

Hauses entsendet, sich ihren Hut und ein Tuch bringen zu lassen und wandte sich nun an das seltsame Paar mit den Worten: So lassen Sie uns gehen, Herr Holters, Mut, Signora. — Ihr Mann wird gesund werden, wenn er nur erst eine bessere Wohnung hat, als in der Campagna. Guten Abend, Herr Doktor, Sie gehen wohl auf Ihr Zimmer und ich sehe Sie morgen?

„Ich werde im Vorderhof Ihre Rückkehr erwarten, Klara! rief der Gelehrte und fügte leiser hinzu: Sie sehen, wieviel Barmerzigkeit sich auch außerhalb dieses Hauses läßt.“

Klara Adenhofen blickte von ihm hinweg und antwortete auf seine letzte Bemerkung nicht, sondern winkte dem Künstler und seiner römischen Frau, die mit scheuer Erwartung, aber nicht ohne ein hoffnungsreiches Lächeln, das manchen entschlimmerten Keiz ihres Gesichts wieder wahrhaft dem Weggang entgegen sah. Durch eine Seitensorte verlassen die Pellerin und ihre Schutzbehlenen den Hof Friedrich Gerland sah noch, daß der Maler in plötzlich auftauchender Erinnerung an vergessene Sätze Klara Adenhofen und sogar seine Frau vorangehen ließ, ehe er selbst die Schwelle überschritt. Am halbverschrockenen Blick des jungen Weibes ermaß Gerland, daß der Landmann seine Frau nicht verwohnt habe, und erriet ein gutes Stück der Geschichte von Frank Holters. Er selbst begab sich dann über die Gänge und Treppen, die er vorhin geführt worden war, nach dem gartenähnlichen Hofe vor dem Speisesaal zurück. Indem er sich in dem völlig einsamen, aber hell beleuchteten Hofe eine Zigarre anzündete, summte er vor sich hin: Die kleine Schönheit, die uns den Wildling so inständig empfahl, wird sich wundern, wenn sie merkt, welch ein Bündel sie uns aufgedeckt hat. Und dann dachte er, an den dunklen Bänden des großen Hauses emporsteigend, wo nur wenige Fenster Licht ausstrahlten, wie seltsam das Heim sei, das er sich in

der ewigen Stadt ausgesucht habe. Er warf seine Zigarre wieder weg, als die Glocke vom Haupttor und das Geräusch des eisernen Hörtchens ihm ankündigte, daß Klara Adenhofen zurückkehrte, und eilte der Dame bis zum Aufgang der Treppe entgegen. Sie begrüßte ihn lächelnd, ihr Gesicht war von dem geschäftigen Eifer gerötet, den sie bei Unterbringung des armen Künstlerpaares einsetzt hatte.

„Es mochte keine Schwierigkeiten, den Leuten die Wohnung zu verschaffen, da die Vermieterin mich kennt,“ sagte sie schlicht. „Frank Holters und Becca haben ein großes Zimmer, das nach römischen Begriffen sogar hübsch und bequem ausgestattet ist, der Frau sah man an, daß sie niemals auch nur soviel Luxus gekannt hat. Er bekam eben wieder einen Fieberanfall und wartete kaum ab, daß ich die Tür schloß, um sich krachend aufs Bett zu werfen. Soweit es sich um sein Fieber und vielleicht um die Frau handelt, tun wir recht, erfüllen nur eine Pflicht; im übrigen, lieber Freund, löst mir der Mann geringe Hoffnung ein, daß ihm wirklich zu helfen sei. Wer weiß, ob er je ein Maler gewesen ist, oder wenn, ob er sich noch einen nennen darf!“

„Nicht doch, liebes Klara!“ antwortete Friedrich Gerland. „Seinen Namen habe ich gehört und noch vor zwei oder drei Jahren ein paar Blätter von ihm gesehen, wild eigentümliche Skizzen, die freilich die Campagna anders darstellen, als es Lindemann-Frommel tut. Vielleicht ist er doch ein wenig zu haben, wä's auch nur um der Frau willen, die mit ihm sicher seit der ersten Liebchaft keinen guten Tag gesehen hat.“

„Gute Nacht für heute. Und — und,“ sehte er zögernd hinzu, „und ich hoffe, Klara Adenhofen, Sie nehmen doch das wunderliche Erlebnis dieses Abends für ein Zeichen, Ihren Entschluß noch einmal, noch einmal zu bedenken. Sie haben, wie viel besser und freier wir Draußenstehenden unserem Mitleid folgen dürfen, als die Schwestern vom Kreuz.“

§ Ein Bärenjäger auf der Pirsch. Der „Pester Lloyd“ erzählt von einer interessanten Bärenjagd, die der in österreich-ungarischen Jagdkreisen bekannte Bärenjäger Major August v. Spieß vor kurzem unternommen hat. Major v. Spieß erlegte dabei seinen zwanzigsten Bären und vermochte außerdem noch zwei Bärenbabes lebend heimzubringen. Dieses jagdliche Ereignis spielte sich in Siebenbürgen im Veitahale, unterhalb der Strunga Drakului ab. Major Spieß wurde durch einen Mann verständigt, daß in den Felshängen des Storerer Hanges Laute zu hören seien, die vermutlich einem Raubtier entstammten, doch konnte nicht entschieden werden, ob sie von einem Luchs oder einem Bären herrührten. Der Major entschloß sich sofort, in Begleitung des Mannes die erwähnte Höhle aufzusuchen und, nachdem er sie erreicht, einen der mitgenommenen Hunde einzusetzen. Nach einiger Zeit verstand das Belien des Hundes: zugleich ertönte lebhaftes Brüllen, das nur von einem Bären herrühren konnte. Die Bärin, denn eine solche war es, war aus der Höhle hervorgezuckt und hatte den Hund mit einem einzigen Pranken Schlag getötet. Von außen war es jedoch nicht möglich, die Bestie zu sehen. Nun stieg der Major eine Felsstufe hinauf, sich unmittelbar vor den Eingang der Höhle anstellend, um sofort den zweiten Hund einzusetzen. Nach wenigen Augenblicken schoß der Hund aus der Höhle heraus und hinter ihm folgte die Bärin. Als sie am Eingang der Höhle erschien, wurde sie auf eine Entfernung von drei Schritten durch einen Kopfschuß niedergestreckt und brach lautlos zusammen. Es war eine lähne Tat, die sich vor der Höhle auf einer Plattform von nur drei Schritt Breite abspielte, denn es wünte dem Jäger die Alternative, entweder gut zu treffen, oder aber von der wütenden Bärin über die Felsen geschleudert zu werden. Mit Hilfe des Begleiters warf nun Major Spieß die gefällte Bärin den Abhang hinunter und drang dann mit einer Kerze in die Höhle ein. Die eine Seite der sechs Quadratmeter messenden Höhle war vollständig vereist; auf der anderen war ein mit Fichtenrinde gedecktes Lager geschart, auf dem zwei junge Bärlein, die ungefähr die Größe von Raben erreicht hatten, gelagert waren. Die Bärenjungen hat der glückliche Nurod mitgenommen und zieht sie auf. Es sind allerliebste kleine Kerle, die bereits täglich anderthalb Liter Milch als Nahrung bedürfen.

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.)

Der Bericht über die Generalversammlung der Handwerkerbank e. Gen. m. und H. in Nr. 36 des Blattes bedarf in mancher Beziehung der Ergänzung. Der Antrag auf Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung wurde gestellt, um mit der im Falle Schmitz so lange betriebenen Leitung der Betriebsleitung endlich ein Ende zu machen. Zwar nannte Herr Weller dieses Gebahren „die nötige Ruhe bewahren!“ Man hätte füglich erwarten können, daß der Aufsichtsrat sich zur Klarstellung der Lage aus Pflichtgefühl schon längst herbeigelassen hätte, allein nachdem eine solche nicht mehr zu umgehen war, glaubte der Herr Direktor der Sache am besten zu dienen durch grobe Bele-

digungen und lästerliches Schimpfen über die Einberufer. Der Bildungsgrad des Herrn Weller wäre in schönerem Lichte dagestanden, wenn er in seiner Rede die gröblichen Insulte unterlassen hätte. Es muß schlimm um eine Sache bestellt sein, wenn man so schimpfen muß! Uebrigens soll einer nicht mit Steinen werfen, der im Glashaus sitzt. Der Zweck der ganzen Brandrede war lediglich ein Versuch der Beschönigung der leichtfertigen Geschäftsbehandlung, welche ganz gewiß nicht geeignet ist, das Ansehen der Bank zu erhöhen. Ferner belamen die Aemtesjäger und Kapitalisten ihr reichlich Teil, es ist aber nicht einem der 73 Genossen eingefallen, ein Aemtle oder höheren Zinsfuß ergattern zu wollen; zudem braucht die Bank ihre Creditoren ebenso nötig, wie ihre Debitoren. Daß die Bank nach der theoretischen Seite ganz in Ordnung ist, mag stimmen, daß es aber in der Praxis nicht so ist, beweist der gewaltige Reinsfall bei Schmitz in kraffer Weise, sonst hätte der Kofster Buchforderungen nicht belachen dürfen. Welcher der Herren hätte wohl aus eigenen Mitteln der Schwarzwälder Treibriemenfabrik auf gut Glück einen so hohen Voranschuß gegeben?

Man hat die Versammlung mit unwesentlichen Nebensachen ermüdet und hat die Hauptsache, die Frage der Deckung sich sehr leicht gemacht durch den bequemen Vorschlag, den entstandenen Schaden aus dem Reservefonds zu entnehmen. Ob aber die vielgepriesene Wahrung der Interessen der Bank dabei nicht zu kurz kommt, überlassen wir jedem Genossen selbst zu entscheiden. Er wird zur Ueberzeugung kommen, wer die Interessen der Bank wahr, wer sie schädigen will, dadurch, daß der Gewinn von 8 Jahren verwendet werden soll zur Deckung des durch die Leichtfertigkeit Einzelner entstandenen enormen Verlustes. Der Verbandsrevisor hat schon des öfteren die Ausstellung gemacht, daß bei dem hohen Umsatz der Reservefonds zu klein sei, trotzdem will man auf ihn hineinschlagen. Auf welcher Seite beruht nun die Wahrheitsliebe, auf welcher Seite die Einsicht, daß der Genosse, der Bürge auf besseren Schutz ein Recht hat?

Dem Einsender in letzter Nr. (37) diene: Es wäre doch nochmal schöner, wenn eine stattliche Zahl von Genossen nicht mit schriftlichen Anträgen an den Vorstand herantreten dürften, wie wir bei der Generalversammlung belehrt wurden. Wir weisen den Vorwurf, als hätten wir uns Uebergriffe zu Schulden kommen lassen, ganz entschieden zurück. Wenn man notgedrungen an eine so heikle Sache heranzutreten sich getraut, so ist dies nur Wahrung berechtigter Interessen! Soll es denn immer heißen: Wusch mir den Pech, aber mach' mir ihn nicht naß!

Die sog. Oppositionellen.

Eisenbach, 13. Febr. (Eingef.) In der 2. Nummer des Evangelischen Gemeindeblattes für Göttingen wird es als „auffallend“ bezeichnet, daß sich in Eisenbach niemand als Methodist bezeichnet habe bei der letzten Volkszählung. Die Methodisten in Eisenbach haben keinen Grund, sich eines Bekenntnisses als Methodisten zu schämen, denn der Methodismus ist keine Sache, deren man sich zu schämen braucht. Wenn in der Volkszählungsliste in Eisenbach keine Methodisten zu finden sind, so trifft die Schuld den Gemeindepfleger in Göttingen,

welcher beauftragt war, die Zählung vorzunehmen. Derselbe hat in jedem Haus bloß die Namen und den Geburtsdatum eingetragen und dann gesagt, er werde die Liste zu Hause vollends ausfüllen; diesen trifft also die Schuld. Es ist demselben gut bekannt, wer zu den Methodisten gehört. Ob derselbe es absichtlich getan hat, will ich dahingestellt sein lassen. Hätte jeder Familienvater seine Liste selbst ausfüllen dürfen, so hätte gewiß das Wort „auffallend“ im Göttinger Gemeindeblatt keinen Platz gefunden. Noch möchte ich bemerken, bei wiederkehrender Volkszählung möchte es jeder Hausvater sich angelegen sein lassen, seine Liste selbst auszufüllen, damit derartige Mißverständnisse vermieden werden.

Handel und Verkehr.

* **Freudenstadt, 14. Febr.** Bei dem am 11. Februar stattgehabten Nadelholzkammholzerkauf des H. Forstamts Steinwald kamen zum Verkauf: 210 Fm. Fichten und Tannen Normal, klassenweise und nicht klassenweise, 216 Fm. Ausschuß und 212 Fm. Normal und Ausschuß zusammen. Das Gesamtausbot betrug 13 679.22 Mk., der Erlös 15 436.10 Mk., Durchschnittserlös 113 Proz. der Taxipreise. Beim Stangenverkauf wurden bei einem Gesamtausbot von 6959.95 Mk. und einem Gesamterlös von 7194.90 Mk. 163 Proz. der Taxipreise erzielt.

† **Stuttgart, 14. Febr.** (Schlachtwiechmarkt.) Zugtrieden 226 Grosholz, (36 aus Frankreich) 171 Kälber, 779 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtwiech: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 92 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Parren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 84 bis 87 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungrieder: 1. Qual. a) ausgemästete von 93 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 92 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 87 bis 89 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 67 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 45 bis 56 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 108 bis 112 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 102 bis 106 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 95 bis 100 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 64 bis 66 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 62 bis 64 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 59 bis 60 Pfg.

Für aus Frankreich eingeführte Ochsen wurden bezahlt: 2. Qualität 90 bis 93, für Bullen 2. Qual. 82 bis 84, für Jungrieder 3. Qualität 92 Pfennig.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsraats vom 7. Februar bis 13. Februar 1911.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	201 ¹ / ₂ (—2 ¹ / ₂)	162 ¹ / ₂ (+1 ¹ / ₂)	165 (—)
Mannheim	212 ¹ / ₂ (—2 ¹ / ₂)	162 ¹ / ₂ (—)	166 ¹ / ₂ (+1 ¹ / ₂)
Strasbourg	207 ¹ / ₂ (—)	167 ¹ / ₂ (—)	170 (—)
Stuttgart	217 ¹ / ₂ (—)	167 ¹ / ₂ (—)	170 (—2 ¹ / ₂)
München	224 (—1)	174 (—2)	178 (+6)

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteig.

Druck u. Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altensteig.

Sie waren unter diesem Gespräch die Treppe emporgestiegen, Clara Abdenhosen stand jetzt unter der Lampe des Vorkaals, deren weißes Licht auf ihre klaren Züge fiel und das mildeironische Lächeln erkennen ließ, mit dem sie die Beschwörung des jungen Landmannes aufnahm. Sie reichte ihm die Hand zur Gutenacht und erwiderte ruhig: „Erlebnisse werden immer verschieden gedeutet, Doktor Gerland. Ich sehe in der Sorge für den armen Landmann, die wie vom Himmel gefallen ist, nur eine Vorbereitung für künftige Aufgaben. Und da wir wieder einmal nicht wissen, ob wir recht oder unrecht tun, so scheint es mir um so viel besser, wenn man sich in Gehorsam und Unterordnung des eigenen Urteils hierüber begiebt. Machen Sie kein so ängstliches Gesicht, ich nehme nicht heute und nicht morgen den Schleier, wenn ich ihn überhaupt nehme. Gute Nacht noch einmal.“

Sie winkte dem Bekannten noch einmal von ihrer Türe aus freundlich zu, Friedrich Gerland sah ihr mit bekümmelter Teilnahme nach und stand einige Minuten allein auf dem erhellten Vorplatz, ehe er sich entschloß, sein Zimmer zu betreten. Nachdem er die Kerzen auf dem Marmortisch angezündet hatte, öffnete er seine Koffer und begann sich häuslich einzurichten. Doch indem er Kleider und Wäsche, Bücher und Hefte auspackte und mit dem Gesicht eines Reisefahrers dem großen Gemach ein persönliches Gepräge zu verleihen begann, fiel ihm schwer aufs Herz, wie seltsam und gegen alle Erwartung sein erster Tag in der ewigen Stadt verlaufen sei. Die großen Bilder, die sein Auge aufgenommen, hatten seine Seele so gut wie gänzlich bewegt — dafür war er wie kaum je im Leben binnen kurzen Stunden in lebendigen und sorgenvollen Anteil an fremden Lebensschicksalen hineingezogen worden. Clara Abdenhosen und ihr Voratz, gegen den er innerstes Widerstreben empfand — Frank Hollers und die unglückliche Frau des Verwilteten, deren dunkle hilfesuchende Augen er fortwährend auf

sich gerichtet sah, beschäftigten ihn mehr als Rom. Dazu kam die Ermattung eines anstrengenden Reisetages über ihn, er ließ von seiner Geschäftigkeit ab und suchte sein Lager. Aber noch im Niedertreten mußte er über die Wege nachsinnen, die Clara Abdenhosen in dies Haus geführt hatten und als er das Licht löschte, sah er plötzlich durch das Dunkel goldene Haarpfellen glänzen und dachte an das junge Mädchen, die ihm am Abend gegenübergesessen und mit so stürmischer Hast seine Hilfe für den trocknen Landmann gefordert hatte. Im Halbtraum meinte er in die blauen Augen Erilas v. Perbert, wie in die braunen seiner rheinischen Jugendfreundin und in die schwarzen Francescas zu blicken. Plötzlich aber hob er den Kopf aus den Kissen und mit dem kräftigen Gedanken, daß er hier ernstlich an sein anderes Schicksal als an das Kaiser Heinrichs, des Luxemburgers, denken dürfe, gelang es ihm, alle wirren Erinnerung und Halbträume zu verschleusen und sich in den wohlverdienten traumlosen Schlummer hinüberzuwiegen.

2. Am dreißigsten Tage.

Durch die schönen Anlagen des Monte Vincio rollten am sonnigsten Aprilmittag im gewohnten Kreislauf die Hunderte der Wagen; auf der großen Terrasse über der Piazza del Popolo und unter den breitstämmigen Bäumen beim Standort der Musik drängten sich die Scharen von Öhrern und Goffern zusammen und aneinander vorüber. Das Frühlingsslicht vom blauen Himmel tauchte alle Farben in neuen Glanz: die hellen Gewänder der Damen in den offenen zweifelhigen Wagen schienen doppelt hell, die roten Mittel der Böglinge des Kollegium Germanikum leuchteten doppelt rot, die dunklen Fahnenfederbüsche an den Hüten der Bersaglieri schimmerten grün und golden und wo ein Sonnenstrahl auf den Haarschmuck einer Orangenhändlerin oder Stubloermeisterin fiel,

bligte es in den dunklen Gruppen silbern auf. Die lauten Gepräche der wandelnden Scharen übertönten demnache das Militärorchester, das eben in den Klängen einer Duzettischen Kantilene schwelgte. So laut und laut das Gedränge und Getümmel ertönte, so leicht war es dennoch, sich in stillere Laubgänge zurückzuziehen, und Doktor Friedrich Gerland, der auf der ganzen Straße von Trinita bei Monti bis zum großen Hundstail vergeblich eine bessere Gesellschaft gesucht hatte, als er sich selbst heute war, schlug aus langjähriger Gewohnheit am Ende doch einen der einsamsten Plätze ein, der sich lockend aufbot. Er stand von Zeit zu Zeit vor den prächtigen Ziersträuchern, die rechts und links von ihm die Anlagen schmückten, mit so großer Aufmerksamkeit jüll, daß ein flüchtig Begegnender ihn leicht für einen besonderen Kenner der Rhododendron und Agaven gehalten hätte, an denen das Auge des staatlichen Mannes hing. Er selbst mußte wohl, daß er mit diesem Anschauen Gedanken zu entrichten trachtete, die ihn seit Stunden und heute nicht zum ersten Mal heimgesucht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

§ **Gefeihte Antwort.** Als Baron Hausmann noch Präsekt von Bordeaux war, fuhr er eines Tages mit dem Kaiser Napoleon spazieren und stellte infolge seiner eleganten Erscheinung den Helden des Staatsstreichs vollständig in Schatten. „Präsekt“, sagte der Kaiser, „die Bürger scheinen nur ihren Präsekten zu betrachten und ihren Kaiser ganz zu vergessen.“ — „Sire“, versetzte Hausmann, „wenn ein Regiment auf dem Marsch begriffen ist, so sieht die Menge immer zuerst auf den Tambourmajor; damit ist aber durchaus noch nicht gesagt, daß sie den kommandierenden General vollständig vergißt.“ Diese Antwort begründete das Glück des Barons Hausmann.

Altensteig.
Erklärung.

In der vertraulichen Besprechung am 2. Febr. herrschte eine gereizte Stimmung, weil bekannt wurde, daß der drohende Verlust im Konkurs Schmitz auf den Reservefonds der Handwerkerbank übernommen werden sollte. Es wurde der Antrag gestellt, daß ein Rechtsbeistand zur Generalversammlung zugezogen werden müsse. Daraus entgegnete der Unterzeichnete wörtlich: „Ich bin der Ansicht, daß man den Herren noch Gelegenheit geben sollte, sich bestimmt zu erklären, bevor man einem Rechtsanwalt Vollmacht gibt, denn was wir wissen, beruht nur auf Hörensagen. Bekommen wir keine Antwort, dann haben wir wenigstens den Anstand gewahrt.“ Hierauf wurden die Anträge dem Vorstehenden in die Feder diktiert. Eine Antwort lief auf die Anträge nicht ein. Wäre nun eine nur halbwegs befriedigende Antwort beliebt worden, so wäre die Bestellung eines Rechtsbeistands unterblieben. Wie notwendig es war, daß ein Rechtsbeistand zur Generalversammlung zugezogen wurde, darüber bedarf es keiner Worte.

Zur Beichtigung der Lüge erübrigt noch mitzuteilen, daß laut Mitteilung des Herrn Konkursverwalters Bed. die Konkursforderung der Handwerkerbank 77.100 M. beträgt. Hiervon gehen für eine noch einbringliche Forderung 3000 M. ab, durch einen inzwischen getroffenen Vergleich sind weitere 12.000 M. gedeckt. Ob eine Konkursquote von 5% herauskommt, wie Herr Stadtschultheiß mitteilte, ist unbestimmt und ob überhaupt etwas herauskommt, weiß der Herr Konkursverwalter selbst noch nicht. Soviel zur Richtigstellung.

B. Rieker.

Altensteig.

Grabarbeiten

hat zu vergeben

Phil. Maier Sohn.

Eine gut eingerichtete
Buchbinderei mit bester Kunstschaff
(Spezialität Amtsarbeiten) ist sofort billig zu verkaufen. Für gute Kunstschaff wird garantiert.
Offerten unter N. N. Hauptpostlageramt Pforzheim.

Elektrische Taschenlampen

mit prima Batterien zu Mf. — 80, 1.—, 1.25, 1.50 bis 4.—
Batterien extra zu 40, 60, 80 Pfg.

Neue patentierte Taschenfeuerzeuge
mit Benzin- und Menthol-Zündung
zu Mf. — 50, 1.—, 1.75 und 2.30.

Feiner verkaufe bei vorgerückter Jahreszeit

Davoser- und Rodelschlitten

um damit zu räumen

zu sehr billigen Preisen.
Jakob Luz, Nagold.

R. Forstamt Enzklösterle.

Beig-Holz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Aus I. Banne 12, 13, II. Schöngarn 4, 9, 11, Dietersberg 9, V. Sühelkopf 2, 4, 7, VI. Langehardt 20, VII. Kälberwald 17, 29, 51, 61, 67
Rm.: Eichen 2 Anbruch; Buchen 99 Scheiter, 41 Prügel, 813 Anbruch; Birken 13 Anbruch; Kadelholz 6 Scheiter, 1016 Anbruch.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose sind in Geld pro Rm. ausgebracht, vom Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Beigholz“ bis spätestens Freitag, den 24. Februar vorm. 10 Uhr beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im Waldhorn in Enzklösterle die Eröffnung erfolgt.

Abfuhrtermin: 1. Juli 1911.
Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt.

Verloren

ging am Sonntag vom Dörsen in Zwernerberg bis ans Gältlingensche Gut Berned eine Brosche.

Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe im Waldhorn in Berned gegen gute Belohnung abzugeben.

Altensteig.

Die glückliche Geburt einer gesunden

Tochter

zeigen hochehrent an

Banwerkstr. Marquardt und Frau

Altensteig.

Am kommenden Samstag und Sonntag

Mehel-Suppe

wozu höflichst einladet

Bed. zum Aker.

Ein kräftiger

Junge

welcher Lust hat, die Holz-u. Kellerkäserei gründlich zu erkennen, findet gute Lehrstelle bei

Küfermeister Prayner Pforzheim, Leopoldsplatz 58.
Nähere Auskunft erteilt **Jakob Biner, Schreiner in Walddorf.**

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Cie.

Commandite der Stahl & Federer
Actiengesellschaft in Stuttgart.

Giro Konto bei der
Württ. Notenbank.
Postcheck-Konto Nr. 2267.

Telefon Nr. 78.
Telegramm-Adresse
Bankcommandite Horb.

Bildechingerstrasse 386 II

Eröffnung

von Konto-Korrent-Rechnungen mit und ohne Kreditlegung.

Gewährung

von Barvorschüssen auf Wertpapiere und Hypotheken.

Errichtung

provisionsfreier Check-Kontis. — Checkbücher stehen kostenfrei zur Verfügung.

Annahme

von täglich kündbaren Depositen und Spargeldern unter günstiger Verzinsung.

An- u. Verkauf

von Wertpapieren, fremden Noten und Geldsorten zu den billigsten Bedingungen.

Ausführung

von Börsenaufträgen an den in- und ausländischen Börsen unter sorgfältiger Wahrung der Interessen der Auftraggeber.

Discontierung

und Einzug von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland.

Ausstellung

von Checks- und Creditbriefen auf das In- und Ausland.

Auszahlungen

nach allen Ländern

Einlösung

von Coupons, Dividendenscheinen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne Abzug.

Kontrolle

über Verlosung von Wertpapieren, Losen kostenfrei.

Verwahrung

von Wertpapieren (offene Depots).
Annahme geschlossener Depots; Uebernahme ganzer Vermögensverwaltungen und Ausübung von Testamentsvollstreckungen.

Beschaffung

und Unterbringung von Hypothekengeldern, sowie Einräumung von Bankrediten zu günstigen Bedingungen.

Vermietung

von Saves in unserem feuer-, fall- und diebessicheren Kassenschrank, unter Selbstverschluss der Mieter, zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypothekenurkunden, Testamenten.

Erteilung

sachmännischer Information über Kapitalanlagen und Finanzgeschäfte jeder Art kostenfrei.

Spielberg.

Ein sehr schönes 12 Monate altes



Zuchtfarren

sind dem Verkauf aus

Johs Keller.



Dr. Gentner's
vorzügliches Seifenpulver
Schneekönig
Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke.
All. Fabrikant
Carl Gentner Göppingen.

Garantiert reines amerikanisches Schweineschmalz

frei von jedem fremden Zusatz

bei 9 Pfd. **68 Pfg.**

Postpaket **68 Pfg.**

Brutto 10 Pfd. **650**

Postdose **650**

bei Netto 25 Pfd. **66 Pfg.**

Rübel **65 Pfg.**

bei Netto 50 Pfd. **65 Pfg.**

Rübel **64 Pfg.**

bei Netto 100 Pfd. **64 Pfg.**

Rübel **64 Pfg.**

versendet ab Stuttgart gegen

Nachnahme oder Einzahlung

des Betrags auf Postcheck-

konto 2717 Stuttgart

A. Köhler, Stuttgart

Hauptstädterstr. 40.

Alle lieben

den parfümierten, reinen, weißlichen, rosigem, jugendliches Aussehen und schönen Geruch, deshalb gebrauchen Sie die echte **Stedenpferd-Millemilch-Seife** u. **Perfumanne u. Co., Radebeul, Preis à St. 50 Pfg.** ferner macht der **Millemilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei **Apoth. Schiller, Johs. Kallenbach.**

Notiztafel.

Die Gemeinde Deckenpfronn verkauft von vormittags 9 Uhr an am 22. Februar: eichenes Nußholz 500 Stück mit 180 Fm., worunter 4 Stück über 2 und 20 Stück von 1—2 Fm., das übrige sehr schönes Bau- und Wagnerholz und 60 St. eigene Wagnerstangen. Bei günstiger Bitterung wird im Wald verkauft.

Gestorbene.

Neuenbürg: Pauline Blaisch, geb. Vogt, Freudenstadt: Karl Dair, Fuhrmann, 67 J.
Conzstatt: Luise Bann, geb. Friedrich, 60 J.

Miet-Verträge

empfiehlt die
B. Rieker'sche Buchdruckerei

